

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., in C.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

In erweiterter Ausgabe spätestens März 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 27.

Altenstaig, Dienstag den 4. März.

1884.

☉ Aus Norwegen.

In Christiana, der Hauptstadt Norwegens, ist am Mittwoch eine Spektakelkomödie zu ihrem vorläufigen Abschluß gelangt. Der leitende Minister des Landes, Staatsrath Selmer, ist von dem eigens für den abzurtheilenden Fall zusammengefügten Reichsgericht zur Amtsentsetzung verurtheilt worden und muß sämtliche Prozeßkosten bezahlen, die sich auf etwa 20 000 M. belaufen. Den größten Theil davon erhalten die drei Ankläger.

Dieser seltsame Vorgang kann durchaus nicht mit demselben Maßstabe gemessen werden, den man nach der gewöhnlichen Auffassung an ein ähnliches Vorkommniß in andern konstitutionell regierten Ländern anzulegen berechtigt wäre. Das Haus Bernadotte, das den schwedischen Königsthron inne hat, regiert auch Norwegen, ist dort aber sozusagen nur „auf Kontrakt“ angestellt. König Friedrich VI. von Dänemark war nämlich zugleich König von Norwegen; der frühere französische Marschall Bernadotte regierte damals in Schweden, von dessen kinderlosem König er adoptiert worden war. Im Kieler Frieden (14. Januar 1814) entband Friedrich VI. die Norweger ihres Unterthanen-Eides, befohl ihnen aber zugleich, sich der schwedischen Regierung zu unterwerfen. Die Norweger nahmen zwar die Thronentsagung ihres bisherigen Königs an, meinten aber, er habe kein Recht, Norwegen einem beliebigen andern Staate auszuantworten; sie schufen sich nun selber eine Verfassung und wählten den dänischen Prinzen Christian Friedrich, der bis dahin Statthalter in Norwegen war, zu ihrem Könige. Infolgedessen kam es zu einem siebenjährigen Kriege zwischen Norwegen und Schweden, Christian Friedrich legte die norische Krone nieder und der schwedische König verpflichtete sich, Norwegen nach der Verfassung zu regieren, die sich dieses Land selbst gegeben hatte.

Nachdem nun aber einmal der Herrscher Schwedens sich in Norwegen eingeführt hatte, suchte er seine Gewalt daselbst immer mehr auszuwehnen. Dadurch kam eine Erbitterung unter das Volk, die in steten Redekämpfen auf den Landtagsversammlungen ihren Ausdruck fand; das demokratische Prinzip siegte. So wurde durch dreimaligen Stortingbeschuß der Adel abgeschafft und auch das Recht des königlichen Einspruchs gegen Stortingbeschlüsse verworfen. Als Bernadotte selber die Regierung Schwedens und Norwegens übernahm, legte sich der Sturm allmählig; unter dem jetzigen König aber ist er von neuem entbrannt.

Der auch in Deutschland wohlbekannte norische Dichter Björnsterne Björnson soll mit dem gleichfalls dichten König von Schweden in heftigen persönlichen Streit gerathen sein und dies soll ihn bewogen haben, in der anti-schwedischen Bewegung Norwegens eine leitende Rolle zu übernehmen. Ob sich das in Wirklichkeit so verhält, können wir nicht beurtheilen. Eine auffällige Thatsache aber ist es, daß die von Björnson geführte Bauernpartei den Ministerprozeß zu Stande gebracht. Dieser Prozeß stützt sich auf ganz untergeordnete Formalitäten, für deren Verletzung die angeklagten Minister nicht einmal die Schuld trifft. Der Prozeß ist ein Ausdruck der bloßen Oppositionslust der Bauernpartei gegen die Krone Schwedens. Und merkwürdig, wie der ganze Prozeß, ist die Stelle des Urtheils, welche den Anklägern eine Belohnung auf Kosten der Angeklagten zuspricht!

Wie die Dinge einmal liegen, können sie leicht von dieser oder jener Seite auf die Spitze getrieben werden. Von dem König hängt es

zunächst ab, ob es zum Aeußersten kommen soll. Läßt er der „Gerechtigkeit“ freien Lauf, d. h. scheidet er die Minister fort, dann dürfte der Sturm fürs Erste beschworen sein. Da ihm aber das Begnadigungsrecht zusteht so ist es nicht unwahrscheinlich, daß er von demselben Gebrauch machen wird. Dann allerdings giebt er viel Del ins Feuer; denn die norischen Bauern sind so wie so schon gegen das „Bruderland“ Schweden eingenommen und bereit, selbst zum Aeußersten zu gehen.

Tagespolitik.

— Der Kapitän zur See Zembisch ist zum deutschen Gesandten in China ernannt worden.

— Im Bundesraths-Ausschuß wird die Durchberatung der Unfallversicherungs-Vorlage so schnell betrieben, daß die Fertigstellung dieser Vorlage für den Reichstag bereits in der nächsten Plenarsitzung des Bundesraths erwartet wird. Die meisten Vorlagen für den Reichstag, so die Aktiennovelle, das Unfallgesetz, die maritimen Denkschriften etc., werden gleich bei Zusammentritt des Hauses den Abgeordneten zugehen.

— Die „Polit. C.“ meldet gerüchtweise aus Belgrad, daß der deutsche Kronprinz im Laufe des nächsten Sommers den Besuch, welchen König Milan im vorigen Jahre dem deutschen Kaiser abgestattet hat, in Belgrad erwidern wird. Offiziell sei indessen bis zur Stunde über diese vom Kaiser Wilhelm dem serbischen Könige zugesagte Auszeichnung nichts bekannt geworden.

— Auch die erste sächsische Kammer beschloß, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zu ersuchen, wonach Personen, welche sich in die Lage versetzt haben, Abgaben nicht zahlen zu können, einem Schank- und Tanzstättenverbot unterworfen werden können.

— General Gurko, der sich bekanntlich gleichfalls unter den Mitgliedern der vom Zaren an Kaiser Wilhelm entsandten Deputation befindet, hat bei einem Gastmahl in der russischen Botschaft zu Berlin seiner Sympathie für die deutsche Armee durch einen begeisterten Trinkspruch Ausdruck gegeben. (Als Gurko vor wenigen Monaten nach Warschau kam, soll er dem dortigen Offiziercorps gegenüber bekanntlich seiner Abneigung gegen Deutschland Ausdruck gegeben haben.)

— In der in der Vorstadt Josephstadt gelegenen Blindengasse feuerte ein Schweizer Sozialist, um seine Verhaftung zu vereiteln, mehrere Revolvergeschosse auf die ihn verfolgenden Wachmänner ab und entsprang. Vier Gassen hindurch jagte eine Menschenmenge hinter ihm her. Ein Arbeiter hatte ihn erfaßt, doch nach zweifelsvollem Ringen entwichte der Verfolgte aufs neue, eine Pistole vor sich haltend. Erst nach einer Viertelstunde wurde er niedergeworfen, von den Verfolgern gepackt und nachdem er noch zwei Schüsse abgefeuert hatte, wehrlos gemacht. Drei seiner Kameraden, deren Verhaftung ebenfalls erfolgen sollte, entkamen. Zwei Wachmänner sind durch Schüsse schwer verwundet worden.

— Der italienische Senat nahm eine Tagesordnung an, wodurch den Fürsten und Völkern für die großmüthige, den Opfern der Katastrophe auf Ischia gewährte Unterstützung die tiefe Dankbarkeit der italienischen Nation ausgedrückt wird.

— Der Nihilistenführer Fürst Krapotkin, der gegenwärtig die ihm im Choner Anarchistenprozeß zudiktirten fünf Jahre Gefängniß zu Clairvaux abstift, soll vom Präsidenten Greby

unter der Bedingung begnadigt worden sein, daß er unverzüglich Frankreich verlasse.

— Das englische Unterhaus hat den Sohn des berühmten Sir Robert Peel, Arthur Peel, zum „Sprecher“ (Vorstehenden) erwählt. Der Posten ist recht einträglich; er ist mit 5000 Pfd. (100 000 M.) jährlich bezahlt u. schließt noch freie Dienstwohnung ein.

— Infolge der Besetzung Merwys durch die Russen hat der indische Rath eine Besetzung der afghanistischen Stadt Kandahar in Erwägung gezogen. Auch sind Truppen-Bestärkungen an der Nordwestgrenze Indiens angeordnet worden für den Fall, daß „unvorhergesehene Ereignisse“ eintreten.

— In London sind dieser Tage wieder mehrfache Dynamit-Attentate vorgekommen, von denen indessen glücklicherweise keines ein Menschenopfer forderte. Auf mehreren Bahnhöfen gleichzeitig wurden Koffer aufgegeben, deren Inhalt aus Explosivstoffen und Höllenmaschinen bestand. Unzweifelhaft hat man es mit den verbrecherischen Versuchen irischer Berschwörer zu thun. Auch wurden die Militärwachen bei dem Staatsgefängnisse in Catham verdoppelt, weil die Fenier angeblich einen Anschlag planen, um die dort eingekerkerten irischen Genossen, die aus Dublin nach England übergeführt wurden, zu befreien.

— Der erste Akt des Ministerprozesses in Norwegen ist beendet. Staatsrath Selmer wurde zur Amtsentsetzung und in die Kosten verurtheilt, die etwas über 18 000 Kronen (20 000 M.) betragen, wovon 15 000 Kronen den Anklägern als Belohnung zufallen. Die Urtheile gegen die übrigen Minister werden in diesen Tagen gefällt.

— Mit großer Genugthuung kündigt die amtliche Zeitung der türkischen Regierung an, es werde wahrscheinlich möglich gemacht werden können, den Truppen den rückständigen Sold vom vergangenen August anzubezahlen!

— Aus dem Sudan liegt eine solche Fülle widersprechender Nachrichten vor, daß es schwer ist, sich auch nur ein annähernd richtiges Bild von der wahren Sachlage zu machen. Zu einer Schlacht der englischen Truppen unter General Graham und dem Theile der Aufständischen, welche unter Osman Digma kämpfen, scheint es noch nicht gekommen zu sein, vielmehr scheinen sich die Letzteren in das Gebirge zurückzuziehen, um dort die Angriffe der Engländer abzuwarten.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 28. Febr. Die Vermehrung der Schutzmannschaft um zwölf Mann, welche sonst wegen des Mehraufwands von 13—14 000 M. pr. Jahr beim Gemeinderath auf Widerspruch gestoßen sein würde, hat Angesichts der beiden Raub- und Mordattentate keine einzige Bemerkung Seitens des Kollegiums hervorgerufen und wird ohne Zweifel auch beim Bürgerausschuß keinen Anstand finden. Bei der heutigen Berathung des Polizei-Etats 1884 bis 85 stellte sich über Abzug der Einnahmen und Ausgaben noch ein Zuschußbedürfniß von 372 599 M. heraus, welche die Stadtkasse zu tragen hat. Es ist dies ein gewaltiger Unterschied gegen die Zeit, wo die Stuttgarter Polizei noch Staatspolizei war und die Stadt nur ein Aversum von 8000 Gulden zu tragen hatte. Aber 1848 verlangte man Seitens der liberalen Opposition, daß die Polizei wie in andern Gemeinden städtisch werde und der Landtag von 1848/49 genehmigte dies; aber sie kostet jetzt auch den 20fachen Betrag und man wäre froh, wenn sie wieder Staatssache würde. Uebri-



gens wäre es nicht mehr als billig, wenn der Staat die Kosten der Fahndungspolizei tragen oder wenigstens einen namhaften Beitrag dazu leisten würde, da diese ganz und gar zur Disposition der Staatsanwaltschaft steht.

Stuttgart, 29. Febr. Wegen dem Reinhardt'schen Raubmord dauerten heute die Verhöre mit den inhaftirten Kutschern Döttling, Silberhorn und Heid mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag fort. Die Untersuchung wird von Amtsrichter Pfeiffer geführt. Gegen Döttling, der sich heute aber mit großer Fassung benimmt, scheinen sich die Verdachtsmomente erheblich zu mehren. Die demselben heute zurückgegebene Kleidung weist an diversen Stellen mehrere 4 bis 5 Centimeter große quadratförmige Ausschnitte auf, welche von den auf gerichtliche Anordnung herausgenommenen mit Blut getränkten Flecken herrühren. Die hiesigen Droschkenkutscher, deren Gewerbebetrieb unter der blutigen Affaire leidet, waren heute in großer Masse vorgeladen, um Zeugniß über Döttling und sein Verbleiben in der kritischen Zeit zu geben. Alles in Allem scheint die Polizei denn aber doch diesmal auf die richtige Fährte gekommen zu sein.

Cannstatt, 29. Febr. Gestern Nachmittag sprang ein junger Mensch, als der Remisbahnzug in den Bahnhof einfuhr, beim Durchlaß auf dem Wagen die Böschung herauf und dicht vor die Maschine auf das Geleise; der Zug zerwalmete denselben, ehe der Zugführer das Haltsignal geben konnte. Er hat den Tod jedenfalls freiwillig gesucht, der auch augenblicklich eingetreten sein muß, da seine Gesichtszüge gar nicht entstellte waren. Der Bursche ist von Hochberg, O. A. Waiblingen, und war in Stuttgart in der Lehre; er hatte einem Gesellen seines Meisters eine Uhr gestohlen und war für den Nachmittag zur Polizei vorgeladen, anstatt dahin zu gehen, legte er sich auf die Schienen.

Stuttgart, 29. Febr. Seine Kaiserliche Hoheit Großfürst Michael Nikolajewitsch ist diesen Nachmittag zum Besuche Ihrer Majestät der Königin mit Gefolge hier eingetroffen und im königlichen Residenzschlosse abgestiegen.

Tübingen, 29. Febr. Vor der Strafkammer hier kam am 25. Febr. zur Verhandlung: Strafsache gegen J. J. Welker, Maurer von Altenstaig Dorf. Derselbe wurde von der Anklage am 28. Dezbr. 1883, Abends zwischen 7 und 8 Uhr in die Knechtstammer des Müllers F. Faust zu Altenstaig eingestiegen und den Knechten desselben Kleider und zwei Cylinderuhren je mit silberner Kette im Werth von zusammen 210 M. gestohlen zu haben, freigesprochen, da der Beweis für die Thäterschaft nicht zu erbringen war.

Von Gutingen, O. A. Horb, 28. Febr. berichtet man dem „N. L.“: Der Fuhrmann Joh. Dettling von Altheim kam gestern mit einer Fuhr Hopfenstangen in Eggenweiler an und trat, nachdem dieselben veräußert und abgeladen waren, mit seinem Fuhrwerk wieder

den Heimweg an. Heute früh nun wurde das letztere in Weitingen bei Horb angetroffen, mit beiden Pferden bespannt, am Vordergestell den halben Leichnam des Bauern angebunden. Spuren, daß der Körper geschleift wurde, sind von Gutingen bis Weitingen auf der Straße deutlich sichtbar. Es wird vermutet, daß hier eine Verabingung mit Mord stattgefunden hat. Dettling wurde jedenfalls ausgeplündert, ermordet und dann an den Wagen gebunden und die Pferde vom rechten Wege abgeführt. Näheres ist bis zur Stunde nicht bekannt. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern.

Oberndorf, 27. Febr. Mit dem heutigen Mittags Schnellzuge traf laut „Sch. B.“ die serbische Militärkommission ein, welche Zweck der Vergebung eines größeren Auftrags in serbischen Artilleriewaffen eine Inspektionsreise nach den hauptsächlichsten Waffenfabriken des Auslandes unternehmen will. Führer der Kommission ist General Nicolic. Derselbe ist zugleich der Ueberbringer zweier hoher serbischer Orden für den Waffenfabrikant Mauser und den Bureauvorstand der Fabrik Schäffer, welche denselben in Anerkennung der vorzüglichen serbischen Gewehrlieferung von König Milan verliehen wurden. Die Kommission wohnte Abends einer Abschiedsfeier bei, welche hiesige Honoratioren zu Ehren der mit Vollendung der serbischen Lieferung scheidenden letzten serbischen Offiziere veranstalteten. Morgen wird die Kommission zunächst nach Paris reisen.

Untertürkheim, 28. Febr. In Folge der durch eine Reihe von Mißjahren, zu welchen ganz besonders 1883 gehört, herbeigeführten ungünstigen Zeitverhältnisse beabsichtigt eine Anzahl hiesiger Familien im Lauf des Frühjahrs ihre Heimath zu verlassen, um sich in andern Welttheilen eine Existenz zu gründen. Amerika ist das Reiseziel der meisten; einige wollen ihr Glück in Australien suchen. Alle wurden durch Nachrichten von früher ausgewanderten Verwandten, die meistens zu Reichthum und Ansehen gekommen sind, ermutigt, manche sogar durch Zulassung der Reisekosten unterstützt. Es ist nur zu beklagen, daß so viele fleißige Hände dem Vaterlande nicht erhalten bleiben können.

Schorndorf, 29. Febr. Wie im vorigen Jahre, so wird auch gegenwärtig wieder für die Bestellung der Felder der schwer geprägten Opfer des Hagelschlags im Jahre 1883 dadurch gesorgt, daß Tausende von Zentnern Saatfrüchten auf Kosten der Amtskorporation und des Bezirkswohlthätigkeitsvereins zu ermäßigten Preisen abgegeben werden. Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins hat den im vorigen Jahr verhandelten Gemeinden 13 500 M. Unterstützungsgelder zugewiesen.

In der Ellwanger Strafkammer-Verhandlung wurde Richard Kettner, gewesener Postmeister in Bopfingen, wegen der von ihm verübten Wechselstahlungen zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt, so daß nun

sein gesamntes Strafmaß 8 Jahre beträgt, wovon 6 Jahre Zuchthaus.

Ulm, 29. Febr. Vor einiger Zeit entnahm ein junges Mädchen auf Grund eines Bestellbriefes aus einem hiesigen Manufakturwaarengeschäft 4 Meter Stoff auf Rechnung. Später erwies sich der Brief und die Unterschrift gefälscht. Den Nachforschungen der Polizei gelang es nun, durch Schriftvergleichung die Betrügerin zu ermitteln und einzuliefern. Nachdem sie Anfangs geleugnet, gestand sie den Betrug endlich zu und gab an, aus dem Stoff eine Jacke gemacht und diese in Stuttgart um 3 M. veräußert zu haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Febr. Großfürst Michael Nicolajewitsch ist mit Fürst Obolenski nach herzlichster Verabschiedung von dem Kaiser und den Mitgliedern des königlichen Hauses gestern Abend 10 Uhr nach Stuttgart abgereist. Die übrigen Mitglieder der Gratulationsdeputation treten Abends 11 Uhr die Rückreise nach Petersburg an.

Freiburg i. B. Abermals ist von der Strafkammer zu Freiburg ein Weinbändler zu einer Gefängnißstrafe von 7 Wochen verurtheilt worden, weil er in mehreren Fällen den von ihm verkauften Naturweine größere Quantitäten Wassers beigemischt hatte.

Das Gewölbe des alten Kellers des Herrn Bierbrauereibesetzers Schmid in Uttenreuth (Baden) ist dadurch, daß sich ein Felsen gelöst hat, eingestürzt. Beinh Häßer, von welchen jedes 15 Eimer Lagerbier hielt, wurden zertrümmert. (Verdächtige Zigeuner.) Wie dem „N. L.“ gemeldet wird, wurden am 24. ds. seitens der Genbarmerie Zigeuner in Niederhausen bei Weilburg ergriffen, welche zwei kleine Kinder mit sich führten, von denen man anzunehmen berechtigt war, daß dieselben nicht ihr Eigenthum seien. In Weilburg wurde die Bande zu Protokoll genommen und gab an, ein Kind von irgend einer Gemeinde geschenkt erhalten und das andere gekauft zu haben. Die Untersuchung wird bald Klarheit bringen. Das älteste Kind soll mit dem in Diedenhofen abhanden gekommenen identisch sein, auf dessen Wiederbringen der unglückliche Vater 1000 M. gesetzt hat. Dieser Mann ist bereits auf telegraphischem Wege benachrichtigt worden.

Köln. Der erste Karnevalstag hat leider ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Vier maskirte Personen geriethen auf der Straße mit zwei Soldaten in Streit, wobei einer der letzteren erstochen wurde, während sein Kamerad einen derartigen Schlag erhielt, daß er längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Die Maskirten sind entkommen.

Von Hannover wird geschrieben: Seit mehreren Jahren hat die bekannte Modewaarenhandlung Auprintemps in Paris an die hiesigen Damen der besser situirten Stände Preisverzeichnisse ihrer Artikel eingeschickt. Der Erfolg

Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Master William vergalt diese gut gemeinte Warnung nur durch einen verweisenden Blick. Außer Casar Karneel gab indessen Niemand etwas auf das gegen sonst veränderte Benehmen seines Schwagers. —

Als der späte Gast in der Villa anlangte, war die Tafel bereits zerstreut und dort Gruppen gebildet, in denen man sich unterhielt, oder mit allerlei heitern Spielen beschäftigte.

Von Mistress Lindow, welche die Honneurs des Hauses machte, empfangen und willkommen geheißen, flankirte der späte Ankömmling in dem Garten umher, bis er auf William Paperfead stieß.

Man begrüßte sich. Doch seitens Paperfeads, der recht gut wußte, was er von dem spät Eintreffenden, scheinbaren Freunde zu halten hatte, geschah dies vielleicht nicht so freundlich als es die Umstände geboten. Es lag, wie schon bemerkt, etwas in seinem ganzen Wesen, wodurch er seit einiger Zeit leicht anstieß. Dies bestimmte indessen den Entschluß des späten Gastes und nach kurzer Zeit wußte Paperfead, was ihm angeblich bevorstand. Die schonende Form, in welcher ihm die Sache beigebracht wurde, war so wenig im Stande die Bille weniger bitter zu machen, als die Schadenfreude des Berichterstatters zu verbergen.

Paperfead warf dem Ueberbringer der Hobspost denn auch nur einen kalten, strengen Blick zu und äußerte weiter kein Wort zu ihm; vielmehr wendete er sich sofort ab und eilte davon, um Casar Karneel aufzusuchen.

Auch Casar Karneel erschrad heftig bei der Mittheilung, welche

ihm der Schwager machte. War die Sache gegründet, so bildete die Nachricht so halb und halb eine Art Todesurtheil für die Häuser Karneel und Paperfead. Denn ihre Geschäfte mit dem angeblich insolvent gewordenen Handlungshause gingen für eigene Rechnung.

Es waren demnach zwei verschiedene Empfindungen, welche sich der beiden Männer bemächtigten. Einmal war es Sorge um den Ausfall der Hauptsache, sodann aber Zorn über die Dienerschaft Paperfeads, welche wider die erteilten Weisungen das Haus verlassen hatte, und über die Indiskretion des Telegraphenbeamten, welcher einem Fremden und noch dazu einem Geschäftskonkurrenten, den Inhalt der nur für sie bestimmten Depesche verrathen hatte.

Der theilnehmende Freund hatte nämlich angegeben, daß ihm das Geheimniß anvertraut worden und dies geschah nicht ohne Grund, weil er dadurch zeigen wollte, auf wie gutem Fuße er mit den Leuten vom Telegraphenamte stand.

Die Berathung, welche die beiden Schwäger, in Folge der ihnen zugegangenen Nachricht hielten, war nur kurz. Sie führte zu dem Resultat, daß Paperfead in die Stadt eilen sollte, um in betreff der Hauptsache Gewißheit zu erlangen und die vorgekommenen Verstöße sofort zu rügen.

Master William verließ in Folge dessen, ohne jedoch auffallend dabei zu werden, die Villa und begab sich in die Stadt zurück. Hier ging er zuerst nach dem Telegraphenamte und betrat ziemlich erregt das öffentliche Sprechzimmer der Ausgabe-Abtheilung. Er fand in dem daselbst für das Publikum abgegrenzten Raum nur einen Mann, jedoch keinen der Beamten anwesend.

Paperfead beachtete im ersten Momente den zusammengekauert auf einer Bank sitzenden Mann gar nicht, sondern trat bis an der Barre

dieser Sendungen muß wohl nicht ganz den Erwartungen der Geschäftsinhaber entsprochen haben, denn es hat sich ein Vertreter dieser Firma hier eingestellt, welcher unsern wohlhabenderen Damen seine Aufwartung macht, um sie zu Einkäufen aus dem „Weltgeschäfte“ zu bestimmen. Zu unserer Freude können wir mittheilen, daß dem Agenten dieses Pariser Geschäftes mehrfach ein schlechter Empfang von unsern Damen zu Theil geworden ist; hoffentlich erinnern sich unsere Damen der groben Insulten, welche unsere Landsleute in Paris seitens der französischen Concurrenten ausgeübt sind und verschließen dem Eindringling hartnäckig ihre Börse, zumal dieselben Sachen mindestens eben so gut und jedenfalls wohlfeiler in allen guten einheimischen Geschäften gekauft werden können.

Ausland.

Brünn. Der Fall, daß ein Mädchen von der Anklagebanc weg geheiratet wird, dürfte auch zu den Seltenheiten gehören. Die Betreffende, ein hübsches junges Mädchen, war des Kindermordes angeklagt, wurde jedoch dank der glänzenden Vertheidigung ihres Anwalts von diesem Verbrechen freigesprochen und nur eines geringen Vergehens wegen zu einer mehrwöchigen Freiheitsstrafe verurtheilt. Während der Verhandlung hatte sich einer der Geschworenen, ein wohlhabender Grundbesitzer, sichtlich in das schöne Mädchen verliebt, und kaum hatte sie ihre Strafe verbüßt — machte er ihr einen Heirathsantrag, fand Gegenliebe und beide sind heute ein glückliches Ehepaar.

Rom. Man wird sich erinnern, daß vor längerer Zeit, gerade als sich der deutsche Kronprinz in Rom befand, von der Galerie der Deputirtenkammer daselbst zwei Arbeiter aufrührerische Proklamationen in den Sitzungssaal hinabwarfen. Der Inhalt derselben soll das Testament des hingerichteten Oberbank gebildet haben. Die beiden Agitatoren, nebst fünf ihrer Parteigenossen, die das Blatt auf der Straße vertheilt hatten, wurden am Donnerstag von dem Zuchtpolizeigericht in Rom zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten und Geldbußen von 150 Fres. verurtheilt.

Rom, 1. März. „Diritto“ sagt: Im Ministerrath, welcher anlässlich des gestrigen Botums gehalten wurde, erklärte Depretis, er könne die vereinzelte Demission Vaccelli's nicht zulassen, nachdem das ganze Cabinet sich mit ihm solidarisch erklärt habe. Die vorwiegende Anschauung im Ministerrath geht auf die Demission des gesammten Cabinets. Eine definitive Entscheidung wird in dem am Abend abzuhaltenden Ministerrath erfolgen. Der König konferirte mit einzelnen Ministern, auch mit Vaccelli.

Paris, 1. März. (Senat.) Graf Saint Balthar interpellirt die Regierung über die drückende Lage der Landwirtschaft und verlangt landwirthschaftliche Schutzzölle. Der Minister erwidert, die Handelsverträge hindern nicht, von

landwirthschaftlichen Produkten und Vieh die Zölle des Generaltarifs zu erheben; das laufe aber dem allgemeinen Interesse zuwider. Der Minister schlug vor, eine Enquete vorzunehmen und die Vorlage über den landwirthschaftlichen Kredit anzunehmen.

London, 28. Febr. Im Gepäckraum des Bahnhofes zu Charing Cross ist in vergangener Nacht eine Kiste mit 20 Pfund Dynamit aufgefunden worden.

London, 29. Febr. (Unterhaus.) Harcourt bekämpft die Entdeckung einer Höllenmaschine im Bahnhof von Charing Cross, seitdem sei eine andere Höllenmaschine im Bahnhof der großen Westbahn entdeckt worden. Diese Maschine ist von gleicher Beschaffenheit, wie die, welche im Victoriabahnhof explodirte. Das darin benützte Dynamit ist amerikanisches Fabrikat. — Die im Gepäckraum des Bahnhofes von Charing Cross aufgefundenene Kiste Dynamit war, wie die Untersuchung in Woolwich herausstellte, auch mit einer Maschine amerikanischen Ursprungs zur Entzündung des Dynamits versehen. Die Beamten in Woolwich ließen einen Theil des Sprengstoffes explodiren. Die Explosion war äußerst heftig. Dynamit und Maschine waren in der Kiste unter Gebrauchsgegenständen versteckt.

London, 29. Febr. Im Gepäckraum des Bahnhofes zu Paddington ist heute ebenfalls ein Felleisen aufgefunden worden, welches über 20 Pfund Dynamit und eine amerikanische Maschine zur Entzündung enthielt.

London, 1. März. Die britische Regierung hat beschlossen, an die Vereinigten Staaten-Regierung eine in höflichen Worten abgefaßte Depesche, betreffend die Aktion von amerikanischen Bürgern zu richten, die Dynamitkomplotte behufs Zerstörung von Personen und Eigenthum in England organisieren und ausführen.

London, 1. März. (Unterhaus.) Sir Charles Dilke verliest ein Telegramm aus Suakin vom 1. März, 1 Uhr Morgens, wonach die Stadt ruhig, kein Feind jenseits der Vorposten sichtbar, keine Nachricht über das Resultat der Gefechte eingetroffen war, wohl aber dürfte eine solche bei Tagesanbruch erwartet werden. Dilke fügt hinzu, es scheint kein Gefecht stattgefunden zu haben.

Vermischtes.

(Zeitgemäße Maske.) In München erregte auf einer der letzten Redouten eine originelle Idee viel Spas. Es war die Maske eines vollständig geharnischten Ritters mit Visirhelme, Brust-Harnisch, Arm- und Beinplatten aus Eisen mit der Aufschrift: „Neuester Anzug für Bankiers.“

(Ein origineller Carnivalscherz.) Die „Honoratioren“ eines im Rheinlande gelegenen Städtchens haben einen originellen Carnaval gefeiert. Um einmal eine neue Idee auszuführen, hatte das Ball-Comite des Casinos diesmal seine Funktionen an die Vorstandsmitglieder des „Frauenvereins“ übertragen, beim Schluß-

ball war aber unter den Töchtern der Ausgewählten und den andern Mädchen Eifersucht entstanden, denn die letzteren gaben den Comite-Angehörigen Schuld, ihnen die ohnehin nur sparsam vorhandenen Tänzer weggeklappert zu haben. Um diese Verläumdung zu entkräften, beschloßen die Comite-Mütter, mit ihren Töchtern erst zu erscheinen, wenn der Saal schon gut besetzt sei, sie wollten beweisen, daß ihre Kinder Tänzer genug fänden, ohne voraus gewesen zu sein. „Ich will mich auch nicht vorbrängen,“ sagte jede andere Mutter, „auch ich komme mit meinen Mädchen nicht früh.“ Es entstand nun ein allgemeines Zuharren und man sandte aus jedem Hause eine Magd ins Casino: „Sieh' zu, ob schon Ballgäste da sind und wenn eine ausreichende Anzahl Damen im Saale ist, so bringe uns Bescheid.“ Die Mägde kamen nicht zurück. Jetzt wurden die Männer ausgesandt, denn man konnte ja nicht mehr lange warten, die Frauen fanden in voller Balltoilette. Die Männer giengen. Sie fanden den Ballsaal noch leer von Damen aber voll von Dienstmädchen und rekonozizirenden Herren. Die Musikanten standen längst bereit, langweilten sich sogar. Da kam einer der Herren auf den Gedanken, frischweg einen Walzer zu bestellen und nun eins der Dienstmädchen zum lustigen Hopser zu holen. Sofort fand sein Beispiel Nachahmung; der Herr Notar, der Aktuar, der Sanitätsrath, der Postverwalter und sogar der geheime Commerzienrath, — sämtliche „Notabeln“ tanzten mit den Mägden. In das nun entstandene lustige Getümmel kam plötzlich ein fatales Intermezzo. Von der Ungeduld auf's Aeußerste gereizt, hatten sich die Frauen aufgemacht und erschienen gerade zu rechter Zeit, um ihre Ehemänner mit ihren Dienstmädchen tanzen zu sehen!

(Vom Schlachtfelde.) Es dürfte wohl unmöglich sein, die Gräueltat des Krieges im Sudan mit dunkleren Farben zu malen, als dies das „Witzb. Forum“ dieser Tage that: „Bei der letzten Schlacht hatten die ägyptischen Soldaten knieend um Pardon; die Araber machten alles nieder. Die Schlacht war in acht Minuten begonnen und verloren. Der Jubel der Araber und das Geschrei der Todten und Verwundeten war gräßlich.“

(Blinder Schreck.) In Altona war leghin eine bedeutende Firma in finanzielle Bedrängniß gerathen und hatte die Zahlungen eingestellt. Das Gericht bestellte einen Bücherrevisor, und dieser machte die höchst seltsame Entdeckung, daß nicht nur keine Unterbilanz, sondern ein ganz erhebliches Plus vorhanden war! Die Meinung von der Unterbilanz war durch mangelhafte Buchführung hervorgerufen worden.

(Am Stammtische.) Rumpig (ärgerlich, daß noch keiner von seinen Tischgenossen anwesend ist): „Nun, was ist denn das heute? Noch keiner von den alten Brummochsen da?“ Stellner: „Nein, Herr Rumpig, Sie sind der erste!“

vor und versuchte dieselbe zu öffnen, um bis zu einem der Schalter zu gelangen. Als jenes nicht gelingen wollte, suchte er seine Gegenwart durch Geräusch anzumelden. Irgend eine Person erschien insofgedessen nicht; wohl aber hörte man auf verschiedenen Seiten Thüren verschließen.

Diese Töne schienen einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf Paperfead zu machen. Er horchte umher und schien sich plötzlich an etwas zu erinnern; endlich fiel sein Blick auf den Gesellschaftler im Raume. Dieser war natürlich kein anderer als Master Lewis, welcher sich inzwischen aufgerichtet hatte. Als Paperfead in das Gesicht des Kriminalbeamten blickte, suchte er einen Moment unwillkürlich zusammen.

„Die Leute scheinen zu schlafen, Sir!“ sagte der Agent indessen vollkommen gleichmüthig, „haben mich auch schon gelangweilt —!“

Paperfead antwortete nicht; es schien, als brauche er Zeit, sich zu fassen.

„Ich glaube, Master Lewis —!“ brachte er mit der Zeit zögernd und wie mühsam hervor.

„Ich weiß das bestimmt!“ sagte Lewis scherzend, „und glaube Master Paperfead —!“

„Mein Name ist Paperfead!“ erwiderte dieser, als komme ihm eine plötzliche Einsicht oder fasse er einen schnellen Entschluß, „solltet Ihr mich hierher gelockt haben, Sir —? Ich dachte, Ihr hättet mich an einem passenderen Orte aufsuchen und auffinden können! doch gleichviel! mit Euch will ich nicht rechten. Aber es übersteigt doch fast allen Glauben, was die Versicherungsgesellschaften sich gegen uns herausnehmen.“

„Gewiß Sir —!“ antwortete Lewis sich erhebend, „doch damit haben wir beide es in diesem Momente nicht zu thun. Ich habe Euch wirklich hierher gelockt und zwar weil ich Euch ein an anderen Orten

unvermeidliches Aufsehen sparen wollte. Ich bin in der Lage, einen Haftbefehl gegen Euch vollstrecken zu müssen, Sir, und möchte denselben so stille wie nur immer möglich zur Ausführung bringen —; seib Ihr einverstanden — Sir —?“

Paperfead warf einen glühenden Blick auf den Kriminalbeamten und einen zweiten auf die durch Läden verschlossenen Fenster. Seine rechte Hand hob sich halb bis zur Brusttasche seines Rockes, sank jedoch wie erschlaft wieder zurück. Wahrscheinlich trug er sonst stets eine Waffe bei sich und heute gerade hatte er für überflüssig gehalten, dieselbe einzustecken.

Lewis folgte allen Bewegungen Paperfeads mit einem bezeichnenden Lächeln. Er selbst schob ebenfalls eine seiner Hände in die Tasche des Rockes.

„Ich muß wohl einverstanden sein!“ sagte Paperfead mit erzwungener Ruhe, „aber sagt mir noch, Sir —, mit der Depesche aus England, das ist Blind — wie —?“

„Natürlich!“ erwiderte Lewis auf Paperfead zutretend, „was weiß ich von dergleichen —!“

(Schluß folgt.)

(Ein Muster von Rechtschaffenheit.) Ein Pariser Kaufmann hatte einen Theilhaber. Dieser, die Rechtschaffenheit selbst, hat neulich eine Summe von 6000 Frank beim Bankier zu erheben. Der Bankier irrte sich und gibt ihm statt 6000 aus Versehen 7000 Frank. Der Theilhaber steckt das Geld ein, ruft aber, kaum zu Hause eingetroffen, den Kompanjon, indem er ihm, in seinem Gewissen vollständig beruhigt, 500 Frank als Geschäftsantheil aushändigt. Kann man rechtschaffener sein?

Ettmannsweiler.
Kalksteinbefuhr-
Accord.
 Am Samstag den 8. März,
 Vormittags 10 Uhr
 wird auf dem Rathhaus das Auf-
 führen von circa 200 Kalksteinen
 auf verschiedene Wege
 öffentlich verabstreicht.
 Accordslustige Fuhrleute sind freund-
 lichst eingeladen.
 Den 28. Febr. 1884.
 Schulth.-Amt.
 Koller.

Altenstaig.
 Der Unterzeichnete **verpachtet**
circa 6 1/2 Morgen
Feld
 sammt dem dabei befind-
 lichen Schenerle
 und ladet Liebhaber hiezu ein
G. Frey.

Nagold.
 Ein tüchtiger
Bierbrauer
 findet sofort Stelle bei
M. Steeb, z. Linde.
 Aechten alten
Fruchtbrauntwein
 pro Lt. 55 und 60 Pfg.
 verkauft
 der Obige.

Nagold.
 25 Ctr. schönen
Sommerweizen
 zur Saat,
 eigenes Erzeugniß, für dessen Keim-
 fähigkeit garantirt wird, bringt der
 Unterzeichnete am hiesigen Markt,
 als am 6. März, in seiner Woh-
 nung zum Verkauf.
Wilh. Müller,
 Oekonom.

Altenstaig.
Einladung
zum Friedrichstag.
Alle Fritz und Friedrich,
sowie deren Freunde,
 sind auf nächsten **Mittwoch den**
5. März Abends in das Gast-
 haus z. Röble freundlichst einge-
 laden.
 Mehrere Friedrich
 und
 Kühle, z. Röble.
 Spielberg.
Bibericher
Kunst-Dünger
 K.S. 4 M. 40 Pfg.,
 S.P. 10. 4 M. pr. Ctr.
 empfiehlt
Johann Georg Morhardt.

Altenstaig.
Krieger- Verein.
 Zu dem am **Donnerstag den 6. ds. Mts.**
 stattfindenden
Geburtsfest Sr. Majestät des Königs
 werden sämtliche Mitglieder, sowie alle Freunde der Sache
 zu recht zahlreicher Betheiligung freundl. eingeladen.
FEST-PROGRAMM:
 Morgens früh: Böllerschüsse
 9 1/2 Uhr: Sammlung im Vereinslokal.
 10 Uhr: Kirchgang.
 Nach beendigtem Gottesdienst: Festessen.
 Abends 7 Uhr: Ball.
 Bei letzterem bezahlen die Nichtmitglieder 1 M. 50 Pfg.
 Eintritt.
 Der Ausschuss.

des Kaisers der Kaiserin u. d. Kronprinzen
 des Kaisers der Kaiserin u. d. Kronprinzen
Stollwerck'sche
Chocoladen
 und **Cacaos**
 empfehlen in Originalpackung
 in **Altenstaig: Chr. Burghard;**
 in **Nagold: Geinr. Gauß,**
 Conditior.

Das
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 s das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25 s,
Prima Halbdaunen nur 1,60 s.
 Verpackung zum Kostenpreis.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.

Holz-Verkäufe.
 Revier Hofstett. Am Freitag
 den 7. März, Vormitt. 11 Uhr,
 in der Sonne zu Michelberg: Km.:
 2 eich. Brügel, 9 buch. und 411
 Nadelh.-Schreiter, Brühl und An-
 bruch, sowie 8 Loose Nadelreis.
 Revier Altenstaig. (Holz Ver-
 kauf.) Am Mittwoch den 12.
 März, Vorm. 10 Uhr, auf dem
 Rathhaus zu Schönbrunn aus
 Buhler, 15 Dachsbau: 163 Km.
 Brennholz und 860 Km. Nadel-
 reis.
 Revier Altenstaig. (Stammholz-
 Verkauf.) Am Montag den 10.
 März, Vormittags 11 Uhr auf
 dem Rathhaus zu Altenstaig, aus
 Buhler, 23 Kalklöfelle (meist For-
 den), Neubann, 8 Mahdwiese und
 Gehalbe, 4 Obere Sägmühlhalbe.
 1469 Stück Nadelholz-Lang- und
 Sägholz mit 1383 Restm.

Altenstaig Stadt.
Bergmanns Theerschwefelseife
 bedeutend wirksamer als Theerseife,
 vernichtet sie unbedingt alle Arten
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-
 zester Frist eine reine blendendweiße
 Haut. Borräthig à Stück 50 Pfg.
 bei
J. G. Wörner.

Leinkuchen
 und
Leinmehl
 sind jetzt wieder fortwährend zu be-
 ziehen von
Aug. Reichert & Cie.,
Nagold.

Altenstaig.
 Ich suche für einen 40 Jahre
 alten Mann, welcher zu leichteren
 Arbeiten verwendet werden kann
ein Kosthaus.
G. Ackermann.

Altenstaig.
LOOSE
 des Württemb. Kunst-
 gewerbe-Vereins
 à 1 M.
 empfiehlt und verleiht gegen Ein-
 sendung oder Nachnahme.
W. Kiefer.

Pain-Expeller! Dieses gegen
 Gicht und Rheu-
 matismus u. s. w. vorzüglich wir-
 kende Hausmittel halte ich in meiner
 Apotheke nur **echt** mit dem Fabrik-
 zeichen „Anker“ vorräthig und führe
 jeden Auftrag von Auswärts schnell-
 stens zu Originalpreisen aus.
Dr. S. Klemann,
 Marien-Apotheke in Nürnberg.

Sinen Conflikt mit
der Polizei
 sucht jeder Geschäftsmann zu ver-
 meiden, und doch bringt ihn die Un-
 kenntniß der Gesetze sehr oft dahin.
 Die neue Gewerbeordnung
 verlangt die eingehendste Kenntniß
 aller ihrer Bestimmungen, und ist es
 deshalb rühmend anzuerkennen, daß
 ein bewährter Leipziger Jurist eine
 leicht verständliche und klare Erläute-
 rung derselben herausgegeben hat, die
 geeignet ist, in allen Fällen Aufschluß
 und Belehrung zu geben und jedermann
 vor Schaden zu schützen. —
 Der Titel des vorzüglichen Buches
 lautet: Die Gewerbeordnung
 für das deutsche Reich, nach
 dem Reichsgesetze und der Bekannt-
 machung vom 1. Juli 1883. Mit
 erläuternden, geschichtlichen und son-
 stigen Anmerkungen und einem aus-
 fährlichen Sachregister. Von Theo-
 dor Siegel. Preis 1 Mark.
 (Verlag von J. Neumann, Neudamm-
 buchhändler in Bernburg.)
 Der Preis ist so billig gestellt wor-
 den, um Jedermann die Anschaffung
 zu ermöglichen.
 Zu beziehen durch alle Buchhand-
 lungen.

Kranz
 in Altenstaig
 Donnerstag den 6. März
 Nachm. 4 Uhr
 in der Traube.

Altenstaig.
Empfehlung.
 Bei bevorstehender Saison erlaube
 ich mir ergebenst anzuzeigen, daß
 von jetzt an wieder
=Hüte=
 zum Waschen, Färben
 & Façoniren
 angenommen werden bei
Johanna Strobel,
 Modistin.
 Ferner ist
Cremsstärke (gelb)
 zu haben bei
 Obiger.

Franzbrauntwein
mit Salz
 von **D. Wieland Sohn**
 in Dohringen,
 vorm. August Kallhardt in Ulm.
 Bewährtes Hausmittel bei
 Flüssen, Kopf-, Ohren- und
 Zahnschmerzen, Verrenkungen
 u. c. Zu haben à 50 Pf.
 per Flaschen nebst Gebrauchsan-
 weisung in Altenstaig bei
Christian Burghard.

Altenstaig.
Den Herren Bierbrauerei-
besitzern
 hält sehr praktische
Verjandtbüchlein
 mit Faß-Controle
 bestens empfohlen.
W. Kiefer'sche
 Buchdruckerei.

Bei Husten,
 Heiserkeit, Verschleimung, Halsbe-
 schwerden, Brust-, Lungen- und
 Magenkatarrh sind entschieden die
Mollenter'schen Malz-
Extract-Brust-Bonbons (Ulm)
 das anerkannt beste und bewähr-
 teste Linderungsmittel. Borräthig
 in Paqueten zu 20 und 40 Pfg.
 in Altenstaig bei Herrn **Ch.**
Burghard.

Gestorben:
 Marie Dietsch, Ehefrau des Schrei-
 ners Johs. Dietsch, im Alter von
 50 Jahren, Beerdigung Mitt-
 woch Nachmittags 1/2 2 Uhr.

Frankfurter Goldkurs
 vom 29. Februar 1884
 20-Frankenstücke . M. 16. 21—25
 Englische Sovereigns 20. 41—45
 Russische Imperiales 16. 71—76
 Dukaten 9. 58—62
 Dollar in Gold . . . 4. 17—21